Marculf Ergänzung 3,4 (deu)

IIII[1] (a) SCHREIBEN[2] AN VERWANDTE

An die gottgeweihte Herrin und mir sowohl Mutter im Fleische als auch, wegen des von der freigiebigen himmlischen Gnade empfangenen Hirtenamtes, Tochter der heiligen Kirche in Christo[3], die Soundso, Bischof Soundso, ein Sünder.

Sowohl die Zuneigung der Liebe zum eigenen Fleisch als auch die Sorgfalt des Hirtendiensts gemahnt uns daran, um Euch stets in Sorge zu sein. Daher haben wir diese Zeilen meiner Wenigkeit samt gesegneten Gaben[4] des Euch zu eigenen Schutzherrn, des Soundso, an Eure Hochwürden geschickt. Wir bitten gar sehr, dass Ihr auch für uns zu beten geruhen mögt und dass Ihr die Güte haben mögt[5], uns mittels eines Antwortschreibens von Euch und über den anwesenden Boten kundzutun, was der barmherzige Gott an Euch getan hat.

(b) AN DIE SCHWESTER[6]

An die gottgeweihte Herrin und mir sowohl leibliche Schwester im Fleische als auch […] Schwester und Tochter [*in Christo*][7], die Soundso, Bischof Soundso, ein Sünder[8].

...

[1] Die Stücke der Gruppe 3 haben sich offenbar nach den Stücken der Gruppe 1 an das Marculfmaterial angelagert und werden von P_{12} nicht überliefert. Die Überlieferung scheint sich bereits zuvor getrennt zu haben. Bereits K. Zeumer, Formelsammlungen, S.24 wies auf die Trennung der Überlieferung hin. Aufgrund des später von ihm für Le_1 und P_{12} postulierten gemeinsamen Vorbilds führte er das Fehlen in der Edition dann aber ohne weitere Erläuterung auf einen letztlich kaum zu erklärenden Fehler des Schreibers zurück (K. Zeumer, Formulae, S. 35f.). Teile des Materials fanden in der Folge Eingang in andere Sammlungen und wurden sowohl in die von Marculf abhängige(n) Formelsammlung(en) aus Flavigny (Ko_2, P_3), wie auch die karolingischen Formelsammlungen aus Le_3 und M_4 aufgenommen. Die Nummerierung der Gruppe folgt der historischen Nummerierung aus P_{16}^{a}.

[2] Frühmittelalterliche Briefkommunikation diente neben dem Austausch von Nachrichten oft auch der Versicherung des gegenseitigen Wohlwollens und der Stärkung sozialer Bande. In ihrer Gestaltung folgten die Briefe häufig bestimmten Konventionen, wie dem Lob des Empfängers und der Betonung der eigenen *humilitas* (Bescheidenheitstopos). Ihr Stil war oft vom Bemühen geprägt, die eigene Bildung durch die Demonstration der sprachlichen Fähigkeiten zur Schau zu stellen. Darüber hinaus konnte der eigene Status auch durch den Verweis auf persönliche Verbindungen und Einflussmöglichkeiten unterstrichen werden. Diskretere inhaltliche Belange wurden dagegen zumeist den die Briefe überbringenden Boten in mündlicher Form anvertraut. Vgl. dazu B.-J. Schröder, Bildung und Briefe, S. 150-156; V. Scior, Vergegenwärtigung; F.-L. Ganshof, Merowingisches Gesandtschaftswesen, S. 174-182.

[3] Bei der adressierten Person handelt es sich um die leibliche Mutter des Bischofs, die mittlerweile als Nonne oder als Reklusin lebt und aufgrund seines Episkopats für den Absender nun Mutter und Tochter zugleich ist.

[4] An anderer Stelle (Marculf II,42 und Marculf II,43) handelt es sich bei den *eulogiae* um Brot für das Abendmahl.

[5] In der Bedeutung „die Güte haben etw. zu tun“ findet sich *iubere* immer wieder in frühmittelalterlichen Briefen. Unter anderem Bischof Desiderius von Cahors (Desiderius, Epistulae I,4) und die Epistolae Austrasicae 31 nutzen *iubere* entsprechend. Auch in der Regula Benedicti (Prol.; c.54) wird das Wort in diesem Sinne gebraucht.

[6] Bei dem vorliegenden Stück handelt es sich um eine alternative Adresszeile zum vorausgehenden Dokument.

[7] Die kurze Adresszeile ist nur in P_{16}^{a} überliefert. Durch die Beschädigung des Codex ist hier Text ausgefallen. Aus dem Kontext und dem Vergleich mit dem vorhergehenden Dokument ergibt sich sicher das Fehlen eines *in Christo*.

[8] Bei der adressierten Person handelt es sich um die leibliche Schwester des Bischofs, die mittlerweile als Nonne oder als Reklusin lebt und aufgrund seines Episkopats für den Absender nun Schwester und Tochter

Marculf Ergänzung 3,4 (deu), Formulae-Litterae-Chartae Projekt. Hamburg 2023-08-31
URL: https://werkstatt.formulae.uni-hamburg.de/texts/urn:cts:formulae:marculf.form3_3_004.deu001/passage/1
Heruntergeladen: 2024-05-07

zugleich ist. Der Absender verwendet hier bewusst die beiden Begriffe *germana* und *soror* nebeneinander, denn *soror* kann jede Art von Schwester bezeichnen wohingegen *germana* ausschließlich Blutsverwandte bezeichnet. Vgl. dazu M. Mitterauer, Terminologie der Verwandtschaft, S. 74; R. Le Jan, Famille et pouvoir, S. 169.

Marculf Ergänzung 3,4 (deu), Formulae-Litterae-Chartae Projekt. Hamburg 2023-08-31
URL: https://werkstatt.formulae.uni-hamburg.de/texts/urn:cts:formulae:marculf.form3_3_004.deu001/passage/1
Heruntergeladen: 2024-05-07